

regelmäßigen Verkehr über das Gabel von 1865 leitet. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die gegenwärtige Störung gerade am Vorabend der Subscriptions-Einladung auf die Aktien einer französisch-amerikanischen Telegraphen-Compagnie eingetreten ist.

London, Ende Juli. Auf dem am 25. Juni in Fernambuco in Südamerika eingelaufenen holländischen Schiffe „Fennigiana“ hat sich Schreckliches zugetragen. Ein rasen d geworbener Matrose erschlug zwei Seeleute und warf sie über Bord, den Kapitain und zweiten Steuermann sperrte er drei Tage in die Kajüte ein, und führte das Schiff mit zwei anderen Matrosen, die er gezwungen hatte, ihm zu gehorchen. Als er nun in der dritten Nacht vom Schlafe überwältigt wurde, nahm einer der Matrosen ihm die Art weg und spaltete ihm den Schädel. Darauf setzte dieser die beiden Gefangenen in Freiheit.

In Valparaiso hat ein Sturm für mehr als 3,000,000 Dollars Eigenthums zerstört. Der Verlust vieler Menschenleben ist zu beklagen.

Aus Pondichery, 5. Juni, wird in französischen Blättern mitgeteilt, daß zu Monghir in Bengalen wieder die Verbrennung der Witwe eines verstorbenen Hindu trotz des Verbots der englischen Regierung stattgefunden habe. Anfangs habe die Unglückliche sich freiwillig dazu verstanden, habe aber bald Reue empfunden und sich zu reiten versucht, sei jedoch dann von dem fanatischen Hindu mit Gewalt dem Feuerstode überliefert worden. Diese Störung, sowie der Umstand, daß der halbverkohlte Körper vom Scheiterhaufen herabfollerte, wird von dem abergläubischen Volke für eine üble Vorbedeutung angesehen. Die englischen Behörden bekamen zu spät Wind von der Sache, um sie noch verhindern zu können, sind aber nachträglich mit strengen Strafen eingeschritten.

Unterhaltendes.

SS (Ein Würfel vertilger.) Eine Patrouille der Schützenwache fand am 30. Juli spät Abends in der Nähe der Wiener Festhalle einen keilschen Schützen zusammengekauert und schöhnend liegen. Auf die besorgte Frage der jungen Wachmannschaft, was dem Manne eigentlich zugefallen sei, erwiderte er: „Der Wagen thut mir gar so stark drücken,“ und auf die weitere Frage „von was?“ antwortete er: „ich hab' 28 Paar Schützenwürfel mit Krenn gegessen.“ Nur mit großer Anstrengung konnte der Würfelvertilger auf die Beine gebracht und auf denselben erhalten werden, bis man einen Lohmwagen fand, der ihn in seine Wohnung brachte.

(Eisenbahn-Theater.) Auf der Linie Manchester-Liverpool hat ein Herr Smartly den Versuch gemacht, ein Eisenbahn-Theater ins Leben zu rufen, und soll das Experiment gelungen sein. Fünf lange Waggon sind derart eingerichtet, daß sie einen langen Saal bilden. Der Plafond ist gewölbt, mit Laternen versehen, die ein glänzendes Licht verbreiten und die Seitenwände sind mit afaisch gebaueten Holzwänden versehen, welche jedes störende Geräusch möglichst fernhalten. Die Bühne selbst erhebt sich einige Fuß hoch über dem Boden des Waggon. Die darzustellenden Stücke bilden ein eigenthümliches Eisenbahn-repertoire, indem sie so eingerichtet sind, daß mit jeder Station eine Scene beendet ist.

„Aber Meister“, sagte ein Schneidergeselle, „das ist doch nicht recht. Wie ihr neulich dem Herrn Grafen einen Mantel machen solltet,

habt Ihr zwei und eine Viertel-Elle Tuch zurückbehalten. Da solltet Ihr Euch doch ein Gewissen daraus machen.“ — „Ein Gewissen?“ rief der Meister abweisend, „Du bist nicht geschneid! Ein Paar Hosen mache ich mir daraus.“

„Wer da!“ rief eine Schildwache, während ein Dieb an einem Hause in der Nacht vorbeiging. — „Keine Antwort.“ — „Wer da? Spitzhabe!“ rief die Schildwache zum zweiten Male. — „Nun, wenn Er mich kennt, wegen fragt Er denn?“ antwortete der Dieb.

Ein feelenguter Mann.
A. Hören Sie, wo haben Sie denn den fürchterlichen Schnitt über's ganze Gesicht geflegt?
B. Beim Rasiren.

A. Haben Sie dem Fiel von Barbier nicht eine Ohrfeige gegeben?
B. Bewahre, ich hab' ihm gleich darauf eine Flasche Rübseimer gezahlt.

B. Na, da muß man aber schon ein so feelenguter Mensch sein, wie Sie, ich begreife das nicht.

B. Ich wohl — ich rasire mich selbst.

Der pfflige Johann.
„Johann“, sagte der Lieutenant Lilleborn zu seinem Bedienten, „gehst zu Hauptmann Rosensthal und entschuldigst mich, ich bedauere sehr, der Einladung zum Essen nicht Folge leisten zu können, weil ich unwohl sei. Dann bringst du mir das Essen gleich mit.“
Der Lieutenant meinte nämlich, Johann solle im Nachhausegehen in dem rothen Döfchen das gewöhnliche Mittagessen abholen, wie er jeden Mittag zu thun gewöhnt war.
„Sehr wohl!“ sagte Johann, trollt sich mit dem Korbe ab und meldet sich bei der Frau Hauptmann. „Eine höfliche Empfehlung vom Herrn Lieutenant Lilleborn und Sie können heute nicht zum Essen kommen, weil Sie unwohl sind. Sie bitten aber, Ihnen das Essen zu schicken!“
Die Frau Hauptmann macht große Augen zu der ungewöhnlichen Art, eine Einladung zu Tische auszunützen, füllt aber dem Johann seinen Korb reichlicher, als dies je im Döfchen geschehen war.
Johann eilt nach Hause und packt schmunzelnd seine Herrlichkeiten aus.
„Was ist denn heute im Döfchen los,“ fragte der Herr, „daß du solche Delicatessen bringst?“
„Ja, das ist nicht vom Döfchen, sondern von der Frau Hauptmann, Sie sagten ja, ich solle dort das Essen holen!“
„Du unwillkürliches Hauptquartier! Was hast Du gemacht? Bei Hauptmanns solltest Du mich entschuldigen und im Döfchen das Essen holen. Was hat sie denn gesagt?“
„Nichts, als sie lasse guten Appetit wünschen.“
„Nun, den hättest du mir beinahe verdorben,“ sagte etwas befänstigt der Lieutenant.
„Hier hast Du einen Thaler, jetzt gehst in die Conditorei da drüben und läßt dir eine frische Mandeltorte geben und bringst sie der Frau Hauptmann und entschuldigst dich wegen deiner Dummheit.“
Johann holte die Torte, zahlte 1 fl. 30 fr. dafür und bringt sie der Frau Hauptmann.
„Der Herr Lieutenant lassen sich entschuldigen wegen der Dummheit und schicken hier eine Torte.“
Die Frau Hauptmann beginnt zu ahnen, daß ein Mißverständnis von Seiten des Johann vorliegen müsse und gibt demselben 30 fr. Trinkgeld. Johann dreht das Halbguldenstück

hin und her und sagt endlich: „Verzeihen Sie es fehlt noch 1 fl., die Torte hat 1 fl. 30 fr. gekostet!“ Die Madam weicht nicht, was dazu denken soll; um den Keel aber los zu werden, der hinstreht, wie ein Presser, gibt ihm den Gulden.

„Hier“, sagte er, als er nach Hause kam, „hier ist das Geld! 15 fr. hat mir der Conditior herausgegeben und 1 fl. 30 fr. sind von der Frau Hauptmann. Die ist aber b'hab' die hatt' bloß 30 fr. hergegeben, wenn ich den Gulden nicht gefordert hätte.“
„Wenn du nur alle 7 Tage neun Feldzüge weltsest!“ donnerte der Lieutenant los und griff nach dem Stod. So dumm Johann war, verstand er doch, was sein Herr mit dieser Bewegung sagen wollte, schob sich eilig zur Thüre hinaus und ließ sich den ganzen Tag nicht mehr sehen.

Der Herr Lieutenant machte sich trotz seines Unwohlseins selbst auf die Beine, um sich bei der Frau Hauptmann zum Kaffee zu bitten und dort die Geniestreiche seines Johana preiszugeben.

Badnang.
Lebensmittel-Preise am 5. August.
8 Pfd. Kernbrod 34 bis 36 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 26 bis 28 fr.
Ein Kreuzerweck wiegt 3/4, bis 4/4 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinef. 14 bis 16 fr.
1 Pfd. nichtabgez. 15 bis 16 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 10—12 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11—13 fr.

Badnanger Schranne vom 5. August.

| Getreide-Gattungen. | Höchster Preis. | Mittel-Preis. | Niedert Preis. |
|---------------------|-----------------|---------------|----------------|
| Kernen | fl. 4 | fr. 39 | 4 30 |
| Dinkel | 4 | 39 | 4 30 |
| Gerste | 4 | 30 | 4 6 |
| Haber | 4 | 50 | 4 28 |

Gewicht von 1 Scheffel
Dinkel: 157 Pfd. 154 Pfd. 143 Pfd.
Haber: 177 Pfd. 173 Pfd. 169 Pfd.

Seilbronner Fruchtpreis vom 5. August

| Getreide-Gattungen. | Höchster Preis. | Mittel-Preis. | Niedert Preis. |
|---------------------|-----------------|---------------|----------------|
| Waizen | fl. 6 | fr. 20 | 6 20 |
| Kernen | 6 | 20 | 6 20 |
| Korn | — | — | — |
| Gemafch | — | — | — |
| Gerste | 4 | 50 | 4 43 |
| Dinkel | 4 | 48 | 4 33 |
| Haber | 4 | 33 | 4 20 |

Gold-Cours vom 6. August.

| | |
|---------------------|---------------------------|
| Friedrichsd'or | 9 fl. 58 1/2 - 59 1/2 fr. |
| Napoleonsd'or | 9 fl. 30 1/2 - 31 1/2 fr. |
| Randdaten | 5 fl. 38 - 40 fr. |
| Witolen | 9 fl. 46 - 48 fr. |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 fl. 54 - 56 fr. |
| engl. Sovereings | 11 fl. 53 - 57 fr. |

Murrthal-Bole.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 94.

Dienstag den 11. August.

1868.

Erstam Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorauszahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich in Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei jeder Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zweispaltige 4 fr.; bei jeder Schrift das Doppelte.

Oberramt Badnang.
In die Gemeinderathe betr. des Transport der Schaafherden.
Nachdem die Verwaltung sich für die Erlassung selbstpolizeilicher Anordnungen zum Schutze des Grundeigenthums gegen Beschädigungen durch umhergehende Schaafherden, wie dieß in anderen Bezirken schon geschehen ist, ausgesprochen hat, so ergeht an die Gemeinderathe die Aufforderung, in dieser Richtung die erforderlichen Beschlüsse zu fassen und der Gleichförmigkeit wegen folgende Bestimmungen in dieselben aufzunehmen:

- 1) Schaafherden, welche während der geschlossenen Zeit von einem Ort zum andern ziehen, dürfen nur auf den gewöhnlichen Landstraßen, nicht aber auf Feldwegen geführt werden.
 - 2) Jeder Führer einer Schaafherde, welcher sein Vieh zur Nachtzeit über die Gemeindegrenze treiben will, sei es zum Weiterfahren nach Sonnenuntergang, sei es zum Einziehen vor Tagesanbruch, hat sich einen Begleiter beigegeben zu lassen und sich zu diesem Zweck an den Ortsvorsteher zu wenden.
 - 3) Der von dem Ortsvorsteher bestellte Begleiter hat den Schäfer und seine Herde, wenn der Transport über die Oberamtsbezirksgrenze geht, bis dahin, sonst aber bis in den nächsten Ort zu begleiten und dem dortigen Ortsvorsteher Anzeige zu machen, welcher Johann in gleicher Weise die fernere Beaufsichtigung der Herde einleitet. Die Belohnung des Begleiters hat durch den Führer der Herde zu geschehen und wird nach Umständen von dem Ortsvorsteher sogleich dafür Sorge getragen werden.
 - 4) Wer sich gegen die Anordnung der Ziff. 1 und 2 verhält, hat eine Geldbuße von 3—10 fl. zu gewärtigen (Polizeistraf-Gesetz Art. 1 Absatz 2).
- Die gefassten Beschlüsse sind innerhalb 4 Wochen vorzulegen.
Badnang den 10. August 1868.

R. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Badnang. Bestätigung eines Feuer- Versicherungs-Agenten.

Schultheiß Hr. Linder in Badnang ist heute als Agent der Badler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft oberamtlich bestätigt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 7. August 1868.

R. Oberamt.
Drescher.

Königl. Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Verordnung in Concursen.

In nächstemämter Concursen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Orte vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Vermögensverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Lie-

genschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Peter, Bauer und Anwalt vom Görlichhof,
Freitag den 28. August 1868
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus zu Seehelberg.
Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.

Johann Wilhelm Horn, Fuhrmann und Bäcker von Murrhardt,
Freitag den 4. Sept. 1868.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus zu Murrhardt.
Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
Den 25. Juli 1868.
R. Oberamtsgericht.
Jeller, Ger.-Actuar.

Badnang.
Wer Forderungen an den in Künzelsau gestorbenen Rothgerber
Gottlob Wolf von hier
zu machen hat, wolle solche unter Vorlegung der Beweismittel binnen 8 Tagen geltend machen.
Den 8. August 1868.
R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Duppenweiler.
**Schafwaide-Verleihungen
und Güter-Verpachtung.**
Unterfertigtes Rentamt, verpachtet von unten benannter Zeit an auf weitere 9 Jahre die hienach bezeichneten 2 Schafwaiden und Güterstücke im öffentlichen Aufsteich **am nächsten Freitag den 14. d. M.**
Vormittags 9 Uhr
im Gasthaus von Klotz dahler
und zwar:
1. rechts über der Badnanger Straße:

48 1/2 Mrg. 12 0 Aß. Acker und Wiesen mit 466 Obstbäumen, sowie noch das Schafwaiderecht auf anderwärtsigen Gütern der Markung Duppenweiler. Pachtbeginn von Lichtmess 1869 an.

II. links über der Badnanger Straße:
8 1/2 Mrg. 26 8 Aß. Gras- u. Baumgarten, 10 Mrg. Acker mit 10 Obstbäumen, 8 1/2 Mrg. 20 0 Aß. Wiesen, worauf 302 Obstbäume befindlich, und ferner bloß das Schafwaiderecht auf ca. 15—18 Mrg. Wiesen über der Murr, Michelbach zu. Diese Objekte von Ambrosi resp. Georgi 1869 an.

Die Liebhaber, unbekannt mit Prädicats- und Vermögenszugehörigen, sind zu diesen Gütern- und Schafwaiden-Verpachtungen mit dem Anfügen eingeladen, daß das I. und II. je bejonders verpachtet werden.
Am 8. August 1868.
Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.
Maier.

Badnang. Fahrrad-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verlebigen Luise Hahn von hier, kommt am **Mittwoch den 12. August 1868**
Vormittags 8 Uhr
folgende Fahrnis zum Verkauf:
Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, etwas Küchengeräth und allgemeiner Hausrath. Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche in das feuchtsche Haus auf dem Marktplatz eingeladen.
Den 5. August 1868.
R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Siebersbach.
Gemeindebezirks Sulzbach a./Murr.
Unterzeichneter hat ein

Stirnrad
mit 48 Kammern, welches noch in ganz gutem Zustand ist, zu verkaufen.
Den 7. August 1868.
Müller Walz.

Revier Reichenberg. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. August
aus dem Jurwald 5 und 7, Dornhau
und alter Schlag, sowie Winterlauter u.
Siebersbacherlinge:

- 4 1/2 Kst. eichene, buchene, aspene Schtr. und Prügel,
- 1 1/2 Kst. Nadelholz-Prügel,
- 13 Kst. Anbruch,
- 975 Stück Laubholz-Wellen.
- 75 Stück Nadelholz,
- a. 225 Stück Nadelreis,
- 62 Nadelholzstämme von 20-35' Länge und 4-13" Durchmesser,
- 5 Eichen von 12-30' Länge und 6-17" Durchmesser,
- 6 Birken von 20-43' Länge und 6-8" Durchmesser,
- 118 Nadelholzstangen von 11-50' Länge.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Jurer Straße am Waldtrauf.

Am Donnerstag den 20. August
aus dem Badnangerteich, Wolfsklinge,
Dachsbau, Koblhau, Landvogteischod
und Kagbach:

- 4 Nadelholzstämme von 4-7" Durchmesser und 30-54' Länge,
- 10 Eichen von 5-12" Durchmesser und 6-16' Länge,
- 2 Eichen 11-12" Durchm. und 12-20' 6 1/2 Kst. eichene, buchene, erlene, aspene Scheiter und Prügel,
- 2 1/2 Kst. Nadelholz-Prügel,
- 9 1/2 Kst. Anbruchholz,
- 1550 Stück Laubholz-Wellen.
- 500 Stück Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Schiffrainer Thor.

Am Freitag den 21. August
aus der Forstebene, Koblflinge, Steinberg, Dürrenrain, Mönchsgarten, Wettersteig, Warte, Bronnenrain und Warmestube:

- 4 Eichenstämme von 9-18" Durchmesser und 19-23' Länge,
- 4 Raubhuchen von 5-25" Durchm. und 14-24' Länge,
- 17 1/2 Kst. eichene, buchene, birken, aspene Scheiter und Prügel,
- 2 1/2 Kst. Nadelholz-Prügel,
- 8 Kst. Anbruch,
- 2100 Stück Laubholz-Wellen.
- 1175 Stück Nadelholz-Wellen.

ca. 50 Stück Grösel-Reis.
Zusammenkunft im Kagbach beim Wegzeiger.

Am Samstag den 22. August
aus dem Badnanger Wald, Abthlg. Platte,
Gut Seelach, Seehau, Otterhau und
Trinhau:

- 2 Raubhuchen von 15-16" Durchmesser und 16-17' Länge,
- 1 Nadelholzstamm von 6" Durchmesser und 40' Länge,
- 16 1/2 Kst. buchene, birken, erlene, aspene Scheiter und Prügel,
- 5 1/2 Kst. Anbruch,
- 2100 Stück Laubholz-Wellen,
- 175 Stück Grösel-Reis.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr am Eichelgarten.

Am Dienstag den 23. und Mittwoch den 26. August
in dem Eichelhofberg:

- 67 Nadelholzstämme von 5-12" Durchm. und 30-70' Länge,
- 3 Horn | 5-7" D. u. 26-40' Länge,
- 2 Ulmen
- 123 Nadelholzstangen von 11-50' Länge,
- 22 1/2 Kst. buchene, birken, erlene Scheiter und Prügel,

16 1/2 Kst. Anbruch,
1850 Stück Laubholz-Wellen.
1525 Stück Nadelholz-Wellen.
ca. 125 Stück Grösel-Reis.
Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in Reichenbach.
Reichenberg den 6. August 1868.
R. Forstamt.
Wächter.

Revier Weichach. Eichen- und Fichtenstamm- holz- und Brennholz-Ver- käufe (Schälholz).

Am Freitag den 14. August
aus dem Staatswald Schlegelsberg bei
Oberbrüden:

- 79 Eichen von 10-45' Länge und 6-23" Stärke, darunter 15 Stück über 15", die übrigen zu Handwerkszwecken geeignet,
- 20 Stüben für Gerber,
- 115 Fichtenstämme von 25-55' Länge - geschält -
- 1 Erle 32' lg., 10" stark,
- 1 birken Stange 12' lg.,
- Altenhau:
- 1 Eiche 30' lang, 18" stark und 1 buchene Wagnerstange.

Am Samstag den 15. August
im hinteren Schlegelsberg:
19 1/2 Kst. erlene und aspene Anbruchholz;
im Vorderen Schlegelsberg:
5 1/2 Kst. eichene Scheiter,
16 1/2 " " Prügel und Anbruch,
11 " " Reisprügel nebst Schlag-
abraum,

2 1/2 Kst. Nadelholz-Prügel;
im Mangoldshölzle:
2 1/2 Kst. buchene Anbruchholz;
im Altenhau und Altenhausack:
1 Kst. eichene Prügel,
3 1/2 " " Reisprügel,
1 Kst. buchene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlegelsberg oben auf dem Sträßle von Oberbrüden nach Trailhof.

am Dienstag den 18. August
aus dem Eichwald bei Ebersberg:
28 Schälchen von 14-44' Länge und 7-27" Durchmesser, meist für Wagner geeignet.

- 2 1/2 Kst. eichene Scheiter,
5 1/2 " " Prügel und Anbruch,
4 1/2 " " Reisprügel.
- 14 1/2 " Nadelholz-Scheiter, Prgl. und Anbruch.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten auf dem Sträßle.

am Mittwoch den 19. August
1) vom Dörsenhau:
5 Kst. 6' langes tannen Spaltholz zu Pfählen,
2 " 4' " ditto,
2 " tannene Scheiter,
170 " Anbruch-Scheiter,
10 " fordene Prügel.

am Donnerstag den 20. August
2) Aus den Abteilungen Sonnenrain, Dachsbau, Moosbau, Berg- und Schloßwald des Distrikts Thänsflinge:
12 Eichenstämme und Abschnitte von 4 bis 40' Länge, und 16-24" Stärke,
7 Kst. 4' langes eigenes Spaltholz,
5 1/2 " ditto Scheiter, Prügel und Anbruch,
6 1/2 " ditto Reis-Prügel,
1 " buchene Prügel,
4 " tannene Anbruch-Scheiter,

7 1/2 Kst. weisstannene Rinde und mehrere
Häufen Abfallreis.
Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr am
ersten Tag in Seehausberg im Waldhorn,
am zweiten Tag bei der Däferner Säg-
mühle.
Reichenberg den 6. August 1868.
R. Forstamt.
Wächter.

Sulzbach. Haus- und Bäckerei-Verkauf.

Mein im bevölkerten Theile des hiesigen
Ortes gelegenes Wohnhaus mit gut
eingerichteter Bäckerei nebst Scheuer
setze ich hiemit dem Verkauf aus und
lade Liebhaber freundlich zu mir ein.
Ludwig Wohlfahrt,
Bäcker.

Ein Hofgut

wohl arrondirt, im Roththal gelegen, wird
aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht
in einem städtigen
Wohnhaus, einer
Scheuer, 40 Morgen
Acker und Wiesen,
10 Morgen Wald in
gutem Stand und 1
Morgen Obstgarten mit vielen tragbaren Obst-
bäumen, einem Brunnen mit reichlicher vor-
trefflichem Wasser. Ein Bach fließt durch die
Wiesen und mündet in der Nähe in ein
Flüßchen. Die üppigen Felder liefern eine
sehr gute Ernte. Der reiche Futterertrag
kann mit erworben werden. Preis und Ver-
kaufsbedingungen werden billig gestellt. Der
Käufer kann sogleich aufziehen. Frantirte
Anfragen beantwortet

G. Mayer, Seidenstraße 28
in Stuttgart.

Großaspach.
Ein Sandwägle hat um billigen
Preis zu verkaufen
Wagner Wolf.

Spiegelberg.
Spreuer sind gegenwärtig auch in größere
Parteien in meiner Mühle zu haben.
Dinkel und Weizen werden stets gegen
Mehl eingetauscht.
Fr. Wüst.

Badnang.
Vor etwa 14 Tagen blieb in meiner Wirth-
schaft ein Turngürtel liegen, den der
rechtmäßige Eigentümer bei mir abholen
kann.
Mezger Müller.

Badnang.
Nächsten Freitag den 14. d. Mts. gibts
Kalk bei
Ziegler Wieland.

Badnang.
Auf meinem Bauplatz bei der un-
tern Mühle kann fortwährend
Schutt
geführt werden und bezahle ich für einen gut
geladenen Wagen 6 Kr.
Carl Pommer,
Rothgerber.

Badnang.
Neue Haringe
sind zu haben bei
Louis Kübler,
Conditior.

Italienische Nacht im Engelgarten!

Am Mittwoch den 12. August von Abends 5 Uhr an
Produktion der böhmischen Musik-Gesellschaft "Wolff", mit Einbruch der Dun elheit
Beleuchtung des Gartens, später Tanzunterhaltung.

Für Speisen und gute Getränke ist bestens geforgt und lade ich ein hiesiges und aus-
wärtiges Publikum hiemit höflichst ein.
Albert Ulricz, Engel.
Entre für Herren 12 fr., für Damen 6 fr.

Badnang. Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige
zu machen, daß ich das
Kappen- und Seckler-Geschäft

des Herrn Bollinger hier käuflich an mich gebracht habe und dasselbe unter meinem Namen
weiter führe.
Indem ich bitte, daß dem Herrn Bollinger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil
werden zu lassen, werde ich eifrig bemüht sein, dasselbe durch sorgfältige und billige Aus-
führung aller Aufträge zu erhalten und empfehle mich deshalb bestens.

J. G. Wieland,
Seckler und Kappenmacher.

Tages-Ereignisse.

Badnang den 10. August. In der
verflohenen (Sonntag) Nacht hat sich hier
eine schreckliche That zugetragen: ein hiesiger
Familienvater - Kasimir Störzbach - ein
sonst friedliebender Mann, hat seinen eigenen
lieblichen Sohn erstochen! Der Vorfall erregt
natürlich allgemeine Bestürzung. Der Sohn,
der nächstens das 27te Lebensjahr zurückgelegt
hätte und ein gewandter Arbeiter und nicht
unsolider Mensch war, sollte leider denselben
selbst herbeiführen. Obgleich es schon 11 Uhr
Nacht vorüber war und er bereits all sein
Geld verbraucht hatte, hatte er, soviel man
bis jetzt erfahren konnte, noch nicht genug ge-
zahlt, sondern ging von der betreffenden Wirth-
schaft nach Haus, um von seinem Vater wei-
teres Geld zu verlangen oder vielmehr zu er-
trogen. Der Vater und die Mutter schliefen
bereits, der Sohn aber beehrte kühnlich
Geld, begab sich, als ihm dies verweigert
wurde, an das gemeinschaftliche Bett der Eltern
und ließ nicht nur alle gütlichen Ermahnungen
dieser völlig unberücksichtigt, sondern griff,
indem er sich über seine Mutter hinüberbeugen
mußte, nach dem Vater und schlug unter den
lebensgefährlichsten Drohungen auf diesen hinein,
wobin er nur traf. Wie weit er hiebei gegang-
en ist, geht besonders daraus hervor, daß er
an der unmittelbar rückwärts befindlichen Wand
den Speis beinahe 1 Schuh hoch mit seinen
Abfällen wegstieß. Dazu kommt noch, daß es
im Zimmer völlig dunkel war, so daß der Vater
nicht wissen konnte, wie weit es noch mit ihm
komme. Was war nun natürlicher, als daß
der Vater, vollends wo der Thäter sein Sohn
und er selbst so hitziger Natur wie dieser war,
nach dem ersten besten Abwehrmittel griff?
Leider aber sollte dies nur in dem, in seinen
unten am Bett hängenden Hosen, befindlichen
Messer bestehen; ein anderes wußte und sah
er nicht. Trotz der Stiche, mit denen er, im-
mer noch sich in seinem Bett befindend, so-
dann sich seines Sohnes erweichte, ging dieser aber
nicht von ihm weg, d. h. ließ nicht von seinen
Handlungen ab (weßhalb auch das ganze Bett
verblutet ist), sondern that dies erst, als er
merkte, daß sein Leben auf dem Spiele stehe.
Um Hilfe laufend, sprang er noch zu den

des Bahnwärters in einen Graben geduckt und
dort in aller Ruhe den günstigen Moment für
sein Vorhaben abgewartet. Er erreichte seinen
Zweck vollkommen.

Marbach den 7. Aug. Heute wird ein
junger kräftiger hiesiger Bürger beerdigt, den
eine bei den Fuhrleuten häufig vorkommende
Unvorsichtigkeit das Leben kostete. Derselbe fuhr
am letzten Dienstag Nachts gegen 10 Uhr auf
der Straße von Ludwigsburg her mit einem
schwer beladenen Wagen setzte sich hinter die
Wagendeckel, schloß ein und fiel herab, so daß
der Wagen ihm über Kopf und Brust ging.

Leonberg den 7. Aug. Gestern Abend
kurz vor Feierabend sind in der Nähe der Wei-
tenmühle 5 Arbeiter aus Ellingen durch einen
Erdrutsch unglücklich geworden, drei sind ge-
storben. Unvorsichtigkeit ist an dem Unglück
schuld. - Vor kurzer Zeit hat ein Arbeiter
den andern auf der Bahnlinie lebensgefährlich
verwundet und vorgestern hat ein junger Stein-
brecher von Gerlingen seines Vaters Bruder
berast in das Herz gestochen, daß er augenblick-
lich todt war.

Forstheim den 7. Aug. Die Erhöhung
der Hundsteuer hat auch in unserer Stadt
eine Verminderung der Hunde zur Folge ge-
bracht. Bei der im vorigen Jahre abgehaltenen
Musterung wurden im ganzen 561 Hunde, bei
der diesjährigen dagegen 403 vertart, mithin
158 Hunde weniger.

Karlsruhe, 7. Aug. In Baden-
Baden ist S. K. H. der Kronprinz Humbert
von Italien mit Gemahlin angekommen. Auch
J. M. die Königin von Preußen ist
wieder eingetroffen. - Die Berichte über
die Getreidernde aus der Baar, eine der
Hauptfruchtgebenden des badischen Landes, lau-
ten außerordentlich günstig. Ältere Leute
sollen sich keines so reichen Erntefestens erinnern.
Essen, 30. Juli. Gestern hat das Probes-
schießen mit der Krupp'schen Rieskanone,
welche auf der Pariser Industrieausstellung
prämiirt wurde, begonnen. Die Kanone hat
ein Gewicht von 100,000 Pfund, das Geschöß
von 1000 Pfund, die Pulverladung beträgt
150 Pfund.

Berlin, 5. August. In militärischen
Kreisen bezeichnet man jetzt mit großer Be-
stimmtheit Saarlouis als denjenigen
Platz, welcher durch Erhebung zu einer Fe-
stung ersten Ranges zum Ersatz für Luxem-
burg auserwählt sei. Die hierdurch beding-
ten Erweiterungs- und Verstärkungsarbeiten
sollen im nächsten Frühjahr in Angriff ge-
nommen werden.

Wien den 6. Aug. Bei dem heutigen
letzten Schützenankette erschien der Reichs-
kanzler Frhr. v. Beust. Nach Toasten Kurts
(Schweiz) auf das österreichische Ministerium,
dessen Devise „Recht vor Macht, Ehrlichkeit vor
Tücke, Licht vor Finsternis“ sei, u. Freislebens
(Württemberg, Heidenheim), auf das freireichliche
Defreid, brachte Frhr. v. Beust einen Toast aus:
Er sagte, er sei ein guter Defreicher geworden,
ein guter Defreicher geblieben; er betonte die
Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens und
einer verhältnißlichen Politik, erklärte, Defreich
mische sich nicht in die deutschen Angelegenhei-
ten und kenne keine Politik der Rache. Nicht
nur als deutscher, sondern so recht eigentlich
als Defreicher wünsche er Defreichs Führung
mit Deutschland, überzeugt, daß keine Partei
in Deutschland und keine Nationalität der
österreichischen Gesamtmonarchie diesen Wunsch
zurückweisen werde. Sollte aber das deutsche
Element in Defreich der Träger dieses Gedankens
sein, dann dürfe man es nicht von den andern
Stämmen trennen, welche mit der gleichen Ver-
pflichtung, mit gleicher Treue, Tapferkeit und
Hingebung dem Reiche angehören. Die Vereini-
gung und die Eintracht aller unter dem Scep-
ter des Kaisers von Defreich lebenden Völker

Hausleuten hinauf und sodann auf die Straße;
als er aber vornen am Hause ankam, sank er
um und war todt. 2-3 Stiche unter dem
linken Kinnbade und in der Herzgegend gaben
frühzeitig seinem Leben das Ende. Der reue-
volle Vater aber mußte schon nach einer Stunde
den Weg in das Untersuchungs-Gefängnis
antreten.

Herr Rentammann Mäler von
Oppenweiler ist nicht als Domonial-Ärzt,
wie es im vorletzten Blatte irrtümlich heißt,
sondern vielmehr als Domänenrath an-
gestellt worden, was hiemit berichtigt wird.
Soviel man hört, soll seine Uebersiedlung nach
Waldburg schon Anfangs October stattfinden.

Schloß Friedrichshafen, 7. August.
Seine Majestät der König haben
Sich heute zum Besuche Ihrer Majestäten
des Kaisers und der Kaiserin von Rußland
nach Kissingen begeben.

Stuttgart, 7. Aug. Neuestem Be-
fehle zu Folge wird im Herbst das 2. Infan-
teriregiment von Stuttgart nach Weingar-
ten, das 2. Jägerbataillon von Ulm nach
Stuttgart, die 1. Feldartillerieabtheilung
von Ludwigsburg nach Ulm, ebenso, wenn
die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig fertig
werden, das 2. Bataillon des 8. Regiments
von Ludwigsburg nach Gmünd, (vielleicht
auch nach Schorndorf), das 1. Jägerbataillon
von Hohenasperg (bei welchem sich Hr. Dr.
Seeger von Badnang befindet) nach Mer-
gentheim und an seiner Stelle zwei Kom-
pagnien des 3. Regiments von Ludwigsburg
nach Hohenasperg überstellen.

Allen den 7. Aug. Die Manier des
Selbstmords durch die Lokomotive scheint ein-
zureißen. Gestern Abend gegen 5 Uhr sah der
an der Heidenheimer Bahn, zunächst der Stadt
stationirte Bahnwärter einen jungen Menschen
über die Einfriedigung der Bahn hinaufsteigen und
sich der Linie nähern. Er gab ihm ein Warnungs-
zeichen, worauf er sich entfernte, aber nur schein-
bar, denn als der Zug heranbrauste, sah der Loko-
motivführer, ohne daß dieser jedoch mehr hätte
Vorkehrungen treffen können, plötzlich eine
Person auf allen Vieren die Böschung herauf-
klettern und den Kopf auf die Schienen legen.
Der Unglückliche hatte sich auf das Signal

fönnen allein die Erfüllung jener kultur-historischen Mission Ostreichs verbürgen, welche das Interesse Deutschlands und Ostreichs sei. Der Reichskanzler brachte sodann ein Hoch aus auf den Frieden und die Versöhnung, die Träger eines geregelten Fortschrittes, die Hüter einer gesunden Freiheit, die Grundpfeiler gesicherter Ordnung." Der Vorstand des Komites, Kopp, schloß die Tischreden mit einem Lebewohl an die Gäste.

Ueber den Tod des Fürsten Saganin und seines Sohnes wird aus sich geschrieben: Am 2. August Nachmittags waren Fürst Leo Saganin aus Moskau, mit Gemahlin, dem Sohne Prinz Wladimir und dem Professor Reymann in der Restauration der Redtenbachmühle. Später stiegen selbe unterhalb der Brücke am Dr. Pollak-Platz in das Flußbett des Redtenbaches, um Steine zu suchen, während die Fürstin am Ufer stand. Die Ersteren hatten bereits ein kleines Häuflein Steine gesammelt, als der Redtenbach in Folge des Dammens der Jaglingkause zum Behufe des Abfließens des langs des Baches angelegten Solches gewaltig anschwellte, und alle drei, welche sich, anstatt das Ufer zu gewinnen, auf einem mitten im Bache befindlichen breiten Holze umgeworfen und fortgeschwemmt wurden. Die Leiche des Fürsten Leo wurde noch gestern Abends, jene des Prinzen Wladimir heute Nacht gefunden. Professor Reymann hatte sich gerettet. Die Gemahlin des Fürsten wurde ohnmächtig vom Plage getragen. Der Unfall macht hier große Sensation.

Granbünden. Die Bewohner des Stal-Thales wurden von einem gefährlichen Gaste, einer schönen 3 bis 4 Jahre alten Bärin durch den berühmten Gens- und Varen-Jäger Nik. Filly von Schuls befreit. Es ist dieß der 5. Bär, den dieser Mann schon erlegt hat, wofür ihm die Bewohner der dortigen Gegend dankbar sind, da die Bären schon sehr viel Unheil angerichtet haben und namentlich im letzten Frühjahr 3 Pferde und 4 Kinder von diesen Thieren getödtet worden sind.

Paris, 5. Aug. Wie wenig Napoleon trotz einer Nachgiebigkeit gegenüber dem Papstthume in Rom durchzusetzen vermag, hat sich bei dem am 31. Juli in Florenz zwischen Italien und Frankreich für Rechnung Rom's zur Unterzeichnung gelangten Schlußvertrage über die Vertheilung der päpstlichen Staats-schuld deutlich gezeigt. Frankreich befürwortete lebhaft die von Italien beanpruchte Umwandlung des entfallenden Antheils in italienische Rente, während der Papst diesen Modus von Vertheidigung von sich wies, als eine Art von Anerkennung des Königreichs Italien, und darauf bestand, daß die Zinsen der auf die annerbten Provinzen des Kirchenstaates entfallenden Staatsschuld durch den Kanal von Frankreich jährlich nach Rom abgeführt werden. — In Dünkirk ist Feuer in den Cemagajinen ausgebrochen, die Feuersbrunst erstreckt sich auf 6000 Quadratmeter, es sind schon Baaren im Betrage von 1,200,000 Fr. ein Opfer der Flammen geworden. Die Bestürzung in der Stadt ist eine unfähliche, und man glaubt, es werde noch Tage dauern, ehe man gänzlich Herr der entseßelten Elemente geworden sein wird. — Der in Luxemburg erscheinende Avenir beschäftigt sich heute mit der Idee eines französisch-belgisch-holländischen Zollvereins und kann dieser Idee nicht genug Beifall und Bewunderung zollen. Ein solcher Zollverein würde die Gemüther beruhigen und zum Frieden stimmen und jeden Krieg zwischen Frank-

reich und Preußen unmöglich machen (3) Te-säntlich gehört Luxemburg selbst zum deutschen Zollverein. Dies hält aber den Avenir nicht ab, zu beweisen, daß auch Luxemburg das Recht habe, seine Verträge zu kündigen, die gar nicht rechtlich bestehen, und dem neuen wälischen Zollverein beizutreten. Die An-nerionspropaganda wird also munter fortge-setzt.

London den 7. Aug. Man vermuthet, daß das Sinken eines Eisberges den Bruch des atlantischen Kabels verursacht habe. — Die gestern getaufte Tochter des Prinzen von Wales erhielt die Namen Viktoria-Alexandra.

Das Medaillon.

Nach einer Erzählung aus Freundesmunde. (Fortsetzung.)

Meine bestimmte Zusage schlen den alten Herrn zu beruhigen, und wir schieden. Ich hatte ihn zum letztenmale gesehen, denn kaum vier Monate später erlag er einer kurzen akuten Krankheit. Alexis' Schmerz um den Tod seines Vaters war gewiß ein aufrichtiger, denn sein Gewissen sagte ihm, daß er selbst wesentlich dazu beigetragen, diesen Tod vor der Zeit herbeizuführen. Der Brief, worin Alexis mir dieses erschütternde Ereigniß mittheilte, gab dessen beredtes Zeugniß und ward der Anfang einer eifrigen Correspondenz zwischen Alexis und mir, die bald vertrauter und inniger wurde, als sie es je gewesen war. Alexis fühlte das Bedürfnis eines Stützpunktes, denn er sah sich an einem bedeutamen Wendepunkt seines Lebens angelangt; er wollte nun ernstlich die Jurisprudenz aufgeben, für welche er niemals eine rechte Neigung und innern Beruf gehabt hatte, und sich auf die Malerei legen, zu welcher ihn Talent und eigene Vorliebe hin-wiesen. Er hielt sich nachgerade für zu alt, um in der Jurisprudenz noch etwas Namhaftes lernen zu können; er wollte aus der Endlich-keit und Nüchternheit des Werklagerberufes tief in das Unendliche der Kunst flüchten und dort in emsigem Schaffen, Vergessenheit des Vergangenen finden. Seine weiche nachgiebige Mutter ward damit einverstanden und ent-schloß sich, ihn nach München zu begleiten, wo selbst Alexis seine künstlerischen Studien be-ginnen wollte. Er bat mich um meinen Rath, obichon, wie er mir schrieb, sein Entschluß bereits unerschütterlich feststand. Ich billigte diesen Entschluß, in der vollen Ueberzeugung, daß der Geist und die Würde des Richteramtes meinem armen Freund nie genügen würden, selbst wenn er sich so weit auftraffen könnte, sich noch durch den angestrengtesten Eifer hier für wissenschaftlich zu qualifiziren.

Monate verstrichen; Alexis und seine Mutter waren nach München übergesiedelt; alle vier-zehn Tage erhielt ich einen Brief von meinem Freunde, häufig von Skizzen und Zeichnungen begleitet, die mir den Beweis von seinem regen tüchtigen Leben liefern sollten. Er hatte nicht auf-gehört, Laura noch immer schwärmerisch zu lie-ben, aber seine Leidenschaft war mehr eine stille wehmüthige Trauer um ihren Verlust, als ein energisches, wenn auch hoffnungsloses Sehnen nach ihrem Wiedersehen — er hielt sie für todt, denn anders konnte er sich ihr Schweigen nicht erklären. Er erwähnte selten mehr ihrer in seinen Briefen, oder er gedachte ihrer nur wie einer theuren Toten. Andere Ideen und Empfindungen schienen seine Seele nun auszufüllen. Er machte Zukunftspläne; er wollte nach zweijährigem Aufenthalte in München nach Italien, und seine Mutter sollte

ihn dahin begleiten; er wollte sich insbesondere auf religiöse Malereien verlegen.

Witien unter dem Austausch anderer nüt-zeren Erlebnisse und divergirenden Bestrebun-gen rief mich eine verwickelte Prozedur, deren Referat am Obergerichte zu D. mir oblag, nach einer der westlichen Provinzen des Staates. Es kristirten in A. verschiedene Untersuchungs-akten über eine großartige Komplottmäßige Fälschung, die von einer Schwindlerbande be-gangen worden war, — analoge Vergehen wie ich sie zu untersuchen hatte, und in den Einzelheiten so auffällig übereinstimmend, als ob die Urheber nur verschiedene Abtheilungen desselben Bandes gewesen wären. Etliche Mit-glieder der westlichen Bande waren noch in Untersuchung, andere verbüßten ihre Strafe im Korrekthaus. Eigene Einsichtnahme von Akten und Personen war unerlässlich; dar-um schickte man mich nach A. Meine Ermitt-lungen führten zu einem befriedigenden Ergeb-nisse, und da die Beendigung derselben mit dem Beginn der Gerichtsserien zusammenfiel und ich während meiner Geschäfte noch wenig von dem regen Treiben dieses besuchten Vordortes gesehen hatte, so beschloß ich noch einige Zeit da zu bleiben und meldete dies meinem Vor-stand. Am ersten freien Abend ging ich in's Theater, weniger der Unterhaltung wegen, als um mir die fashionable Welt der Badegäste und die innere Einrichtung des Theaters zu betrach-ten, denn ich versprach mir von der Truppe keine hervorragenden künstlerischen Leistungen. Allein wider Erwarten sah ich mich von der Aufführung so sehr gefesselt, daß ich von der ersten bis zur letzten Scene in der intensivsten Spannung verbarrie. Man gab eine franzö-sische Tragödie: „die eiserne Maske“, ein furchtbar ergreifendes Sensationsstück, welches mit überraschender Wirkung gegeben wurde und worin die beiden Hauptrollen, die des Mannes mit der eisernen Maske von einem Herrn und einer Frau Hoogstraten gegeben wurden. Man wird sich mein Erfahren er-klären, wenn ich sage, daß ich von ersten An-blick an in diesem Ehepaare den ehemaligen Herrn v. Raven und Fräulein Laura Stolze erkannte.

Stimme, Gestalt und Zuge vergewisserten mich von der Richtigkeit meiner Vermuthungen über jeden Zweifel hinaus. Trotz Schminke und Lächeln und Toilettenkünsten war aber Frau Hoogstraten nur noch ein Schatten von der schönen frischen Gestalt, die ich drei Jahre früher gekannt und bewundert hatte. Sie war hager und verkrüppelt, der Glanz ihrer wunder-schönen Augen war getrübt, ihr Schritt hatte seine Elastizität, ihr Gebahren einen Theil seiner Geschmeidigkeit und Grazie eingebüßt. Allein sie spielte sehr gut, ganz wie eine Königs-lerin, welche ihre Aufgabe vollständig erfüllt, ihre Mittel ganz beherrscht und ein angewöhn-liches dramatisches Talent mit seltener Intell-igenz verbindet. Namentlich in den mehr ele-gischen und rührenden Partien ihrer Rolle war sie tief ergreifend. Auch Raven oder vielmehr Hoogstraten (denn dies war sein wirklicher Name) spielte gut, als gewandter routinirter Schauspieler, der die wirksamen Stellen einer dankbaren Rolle trefflich auszu-beuten versteht; namentlich aber verließ sich in dem Zusammenspiel mit seiner Frau viel wirklich Empfindung und ächte Zartheit, ein tieferes ernsteres Gefühl, als man es ge-wöhnlich auf den Brettern trifft. (Fort-)

Thierkatheder. Wenn das würdige Dän- zum Mosten noch zu schlecht ist, verlasse es wa-nighens vertilgen wegen der Würmer, die da-rin stecken, denn aus diesen werden Schmetter-linge, deren Brut nächstes Jahr wieder hinter das Ock geht.

Bekanntmachung der Amtsvergleichungstage.
Durch Beschluß der Amtsversammlung vom 8. August 1868 wurde die Amtsvergleichungstage pro 1868/69 festgestellt, wie folgt:

I. Für Aemterfuhren und Fuhren bei Gefangenen-Transporten,
auf den Tag:

| | |
|---------------------------------|--------------|
| von 1 Mann | 48 fr. |
| 1 Wagen — ein- oder zweispännig | 30 fr. |
| 1 Chaise | 1 fl. |
| 1 Karren | 20 fr. |
| 1 Pferd | 1 fl. 48 fr. |
| 1 Paar Ochsen | 2 fl. 20 fr. |

Die Vergütung wird nach gewöhnlichen Wegstunden (im Gegensatz von Poststunden) bemessen. Bei weniger als 3 vollen Wegstun-den wird ein halber Tag, bei 3 bis 4 Stunden, welche hin und her, also doppelt zurückzulegen sind, einschließlich des notwendigen Aufenthalt's 1 Tag gerechnet. Bei mehr als 4 Stunden wird für jede weitere volle Stunde 1/4 Tag gerechnet, wobei es gleich ist, ob aus-wärts, übernachtet werden muß oder nicht.

II. Für Postritte,
für die Stunde hin und her zusammen:

| | |
|--|--------------|
| bei 1 Stunde Entfernung | 1 fl. — |
| bei 2 Stunden Entfernung | 1 fl. 36 fr. |
| von jeder weiteren Stunde der Entfernung | 30 fr. |

III. Für nicht militärische Botenleistungen,
für eine Stunde der Entfernung:

| | |
|-----------|--------|
| bei Tag | 15 fr. |
| bei Nacht | 24 fr. |

IV. Für militärische Quartier-, Vorspann-, und Botenleistungen, mit Inbegriff der Vergütung aus den Militärkassen.

A) bei militärischer Einquartirung.

| | |
|--|----------------------|
| a) für Dach und Fach: | |
| 1) für Offiziere einschließlich der Fähnriche und für Militärbeamte mit Offiziersrang für ein Zimmer und beim mehrere derselben wegen Mangels an anderweitigem Raum in Einem Zimmer untergebracht werden müssen, für jeden Einzelnen | 36 fr. täglich, |
| 2) für die Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts für jeden Mann | 18 fr. täglich, |
| 3) in den Wintermonaten (1. November bis 31. März) wird diesen Vergütungen mit Rücksicht auf die nöthige Heizung je ein Viertel pro Mann und Tag zugeschlagen. Das Gleiche gilt, wenn der Quartierträger das für die Zubereitung der Kost nöthige Geschirr, Salz und Feuer zu liefern und die Zubereitung der Kost zu übernehmen hat, insoweit nämlich die Mannschaft ihre Lebensmittel aus Militär-Magazinen angewiesen erhält. | 4 fr. täglich, |
| 4) für Heu- und Zugpferde sammt der erforderlichen Streu für jedes Pferd | 6 fr. täglich. |
| b) für Verpflegung: | |
| 1) für einen kommandirenden General (Frühstück 12 fr., Mittag-Essen 1 fl. 12 fr., Abend-Essen 36 fr.), | 2 fl. täglich |
| 2) für einen General (Frühstück 9 fr., Mittag-Essen 54 fr., Abend-Essen 27 fr.), | 1 fl. 30 fr. täglich |
| 3) für einen Stabs-Offizier oder Militärbeamten dieses Grades (Frühstück 7 fr., Mittag-Essen 45 fr., Abend-Essen 20 fr.), | 1 fl. 12 fr. täglich |
| 4) für einen Subaltern-Offizier einschließlich der Fähnriche, oder für einen Militärbeamten dieses Grades (Frühstück 6 fr., Mittagessen 36 fr., Abend-Essen 18 fr.), | 1 fl. — täglich |
| 5) für die Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts (Frühstück 6 fr., Mittag-Essen 18 fr., Abend-Essen 12 fr.), | 36 fr. täglich |
| 6) für ein verstärktes, das Mittag- und Abend-Essen umfassendes Essen. | 28 fr. täglich |

B) von Offizieren, einschließlich der Fähnriche und von Militärbeamten mit Offiziersrang:

| | |
|--|--------|
| bei Verpflegung in bürgerlichen Heilanstalten | 6 fr. |
| bei Verpflegung in Privathäusern | 12 fr. |
| auf den Tag als Zulage zu den vorstehenden Vergütungssätzen, | |
| b) der Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts: | |
| bei Verpflegung in bürgerlichen Heilanstalten | 48 fr. |
| bei Verpflegung in Privathäusern | 54 fr. |

C) Bei Vorspannen für die Wegstunde à 16,000 Fuß, die nachstehenden Sätze sind derart bemessen, daß für den Rückweg keine Vergütung beansprucht werden darf, für ein Wagen- oder Reitpferd, auch für ein Reitpferd, welches von dem Vorspannleistenden nicht selbst geritten wird,

| | |
|---------------------|---------|
| 30 fr., | |
| für ein Paar Ochsen | 36 fr., |
| für eine Chaise | 12 fr., |
| für einen Wagen | 12 fr., |
| für einen Karren | 4 fr., |
| für einen Mann | 12 fr. |

D) Bei Botenleistungen für die Wegstunde à 16,000 Fuß, die Berechnung findet auch hier wie bei den Vorspannen statt,

| | |
|---|---------|
| bei Tag | 12 fr., |
| bei Nacht | 18 fr., |
| für ein Wacht- oder ein Kanzleizimmer pro Tag | 30 fr., |
| bei nöthiger Heizung | 48 fr. |

Dies wird hiedurch zu allgemeiner Kenntniß gebracht.
Am 10. August 1868.